

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Fester Zeitung)

1817.

XVIII.

2. März.

Die Philosophen wissen, gleich den Strahlen,
Dem Blick die küssen Seiten vorzumalen;
Doch selbst das Licht,
Das sind sie nicht.

Gedanken zu der.

Was die Weisen der Vorzeit am ersten hätten erkennen sollen, und am wenigsten erkannt haben, war: worin der höchste Genuß (was bekanntlich nicht eins mit Glück ist), bestehe. Anacharsis setzte diesen Genuß in Rache für eine Beleidigung; Erates suchte ihn in einer glücklichen Schiffahrt; Simonides in der Freundschaft; Architas in einem großen Siege; Gorgias in Anhörung angenehmer Dinge; Chryssippus in Auführung schöner Gebäude; Epikur im sinnlichen Vergnügen; Antisthenes in einem ausgebreiteten Ruhme; Sophokles in Hinterlassung der Kinder als Erben; Euripides in dem Besitze einer schönen Frau; Palämon in der Beredsamkeit; Theophrastus in der Abstammung von einer berühmten Familie u. s. w.

Die meisten Menschen betrachten ihre Wünsche als ein angeerbtes Capital, von dem ihnen die Zeit die Zinsen schuldig sey, und glauben genug gethan zu haben; wenn sie diese Zinsen fein bedächtig zusammenrechnen. Daher gehen so viele mit der Zeit zu Grunde, an die sie sich hielten.

Ob reine Sitten den GrundCharakter einer Nation ausmachen, sieht man am deutlichsten in dem Betragen und den Beispielen der Frauen.

Denkwürdigkeiten. Die Kamtschadaischen Sünde. (Beschl.) Nachdem man den

Hunden des Sommers, d. h. vom Mai bis zum October, erlaubt hat, herumzulaufen, und in der Nähe der Flüsse durch Fischjagd und andern Raub sich nach Belieben zu ernähren, begeben sie sich von selbst, durch Instinct belehrt, aus der genossenen Freyheit in die ihnen jezt zur Lebens = Unterhaltung nöthige Sklaverey. Aber auch hier werden sie wieder durch eine grausame Disciplin zu ihrem Dienst vorbereitet; weil sie nämlich bei diesen Wanderungen in der Regel keine Diät befolgt und eine solche Fettigkeit erlangt haben, daß ihnen diese zum Ziehen hinderlich seyn würde. Sie werden zu Hause gleich nach ihrer Ankunft, von ihren gefühllosen Herren in der Nähe der Wohnung angebunden, und einer harten Hunger = Probe unterworfen. Tag und Nacht erfüllt ihr sonst so seltenes Geheul die benachbarte Gegend, aber der Kamtschadale befreyt sie nicht eher, als bis sie erschöpft und des Jettes entledigt sind. Alsdann bekommen sie ihre verfaulten oder ausgetrockneten Fische, und werden vorgespannt. Man spannt gewöhnlich zwey und zwey Hunde vor einen Schlitten; einer aber, der am besten abgerichtet ist, oder die meisten Talente zeigt, geht voran als Leithund, und beobachtet jeden Winkel seines Herrn. Das Geschirr von Leder liegt unter dem Halse oder der Vorderbrust, und wird mit einem drey Fuß langen Riemen nach Art der Stränge an den Schlitten gebunden, das Halsband aber, woran sie paarweise gekuppelt sind, ist mit Wärenfell besetzt. Der Schlitten, der schmal, lang und sehr leicht, aber doch dauerhaft ist, und dessen Läufe kaum einen Zoll dick sind, besteht aus zwey krummen Bogenhölzern, worauf ein schachtelähnlicher aus dünnen biegsamen Hölzern bestehender Korb ruht.

Hier sitzt der Führer, entweder quer oder rücklings, seine Füße auf eine Kufe setzend, in der Hand einen langen krumm gebogenen Stoch, der ihm zu gleicher Zeit als Zügel und als Peitsche dient. An dem einen Ende desselben hängen eiserne Ringe, die wie Schellen von Zeit zu Zeit geschüttelt werden, um die Hunde anzutreiben; das andere Ende hat eine eiserne Spitze, um damit den Schlitten im Schnee oder auf dem Eise anzuhalten. Der Führer pflegt seinen Willen bloß durch Bewegungen zu erkennen zu geben, ein Schlag auf den Schlitten bedeutet Rechts, ein Schlag auf den Schnee Links; und mit außerordentlicher Fertigkeit werfen die Kamtschadalen den Stoch nach den Hunden, wenn sie entweder auf das gegebene Zeichen nicht hören, oder zu schnell laufen, und nehmen hierauf diesen Stoch mitten im Laufe wieder vom Boden. Die Erhaltung des Gleichgewichts ist jedoch die größte Schwierigkeit. Denn da der Schlitten wegen seiner Höhe und Leichtigkeit zum Umfallen geneigt ist, so muß der Führer nach Umständen die verschiedensten Bewegungen rechts oder links machen, zuweilen sogar gerade aufstehen. Fällt er aber gar hin, so muß er mit aller Mühe sich wenigstens dem Schlitten anhängen, um den Hunden eine Last fühlbar zu machen, die sie zum Stillstand bewege, weil sie sonst mit fürchterlicher Schnelligkeit durchgehn. Wenn die Hunde angespannt werden, so strecken sie sämmtlich die Köpfe empor, und erheben ein wehmüthiges Geschrey; sobald aber die Fahrt anfängt, so verstummen sie plöblich, und alsdann scheinen sie durch hundert türkische Streiche wetteifernd die Geduld ihres Führers ermüden oder sein Leben in Gefahr bringen zu wollen; an den gefährlich-

sten Stellen verdoppeln sie ihre Schnelligkeit im Laufen, und um nicht in einen Strom, oder von einem steilen Berge heruntergeworfen zu werden, sieht sich der Führer nicht selten genöthigt, den wüthenden Hunden den Schlitten zu überlassen. Dazu kommt, daß mitten im schnellsten Laufe bald dieser bald jener Hund zurückspringt, um ein natürliches (hier aber wegen des pestilenzialen Geruchs, der ursprünglich aus den faulen Nahrungsmitteln abzuleiten ist, für die Nase des Führers sehr beschwerliches) Experiment zu verrichten; und daß sie dieß gleichsam absichtlich immer einzeln thun. Sonst sind sie treffliche Wegweiser; und selbst unter dem furchtbarsten Schnee- und Eisgestöber verfehlen sie die Straße nicht; ja sobald ihr Herr wegen zu heftiger Stürme außer Stande ist fortzukommen, legen sie sich dicht neben ihn, um durch ihre natürliche Wärme sein Leben zu erhalten. Macht er aber Halt, um einen weitem Weg zu Fuße zurückzulegen, so legen sich die Hunde ruhig neben den auf die Seite geworfenen Schlitten, und warten so lange, bis er zurückkommt. Wittern sie einen Sturm, so graben sie sich Höhlen in den Schnee, als Zufluchtsörter. Jeder Kamtschadale hält sich wenigstens fünf solcher Hunde, die er theils zur Herbeischaffung seines Holzes, und seiner übrigen Bedürfnisse, theils zu seinen eigenen Reisen, theils zur Weiterbeförderung ankommender Reisenden braucht, wo alsdann ebenfalls 4 Hunde 3 erwachsene Menschen nebst einem Gepäc von 60 bis 70 Pfund fortziehen. Ubrigens hat die harte Behandlung die Kamtschadalischen Hunde mürrisch gemacht (denn selbst nach 10 Dienstjahren bekommen sie kein Gnadenbrod, sondern den Tod). Sie sind weit entfernt

von der Zuneigung und Anhänglichkeit ihrer Collegen in andern Ländern. Schmeicheleyen dulden und kennen sie nicht.

Oekonomie. Verwahrungsmittel gegen die Viehseuche. (Bekannt gemacht durch den Hn Hofrath Ritter v. Lewenau zu Wien. S. No. XVI dieser Blätter.) Hr v. L. sagt: „Durch eine lange Reihe von Jahren bestand bei einer ziemlich bedeutenden Landwirthschaft in Währen, die nun seit mehreren Jahren nicht mehr existirt, das nachstehende Heil- und Bewahrungsmittel, und zwar sowohl hauptsächlich gegen die leidige Viehseuche, genannt die *Löserdürre*, als auch gegen mehrere andere Krankheitszufälle des Hornviehes, mit dem entschiedensten, durch alle Proben der Zeit, wie der Beobachtung, bestätigten Nutzen. Menschenliebe und Bürgerpflicht veranlassen die Mittheilung desselben. Sobald man bei gedachter Familie hörte, daß irgendwo die genannte Seuche im Lande herrsche, und sich auf eine Distanz von beiläufig zwanzig bis dreißig Stunden genähert habe, verfuhr man Folgendermaßen mit dem Hornvieh: 1.) Man reichte jedem Stück früh Morgens vor dem Austrieb, und Abends beim Nachhauströmen ein dünnes Stück Hausbrod, von der Größe einer hohlen Hand, auf welches man eine große Messerspitze voll Schwefelblüthe, eben so viel gestoffene Wachholderbeeren, und wieder eben so viel Küchen- oder Steinsalz streute, auf alles dieß aber eine Knoblauchspalte (Knoblauchzeherl) legte, und das Ganze mit einer dünnen Auflage von Brod bedeckte. 2.) Es wurden dem Vieh einigemal des Tages die Umgebungen der Schnauze mit Wagenschmiere (Wagentheer) bestrichen, wodurch es veranlaßt ward, anhaltende Bewegungen mit der

Zunge um diese Bestreichung zu machen, und selbe sonach auch unter Vermischung des Speichels in den Magen zu bringen. So fuhr man emsig fort, bis alle Gefahr und Verlautung von dem Uebel entfernt war, und so rettete man dieses Vieh selbst in der Mitte der wüthendsten Seuche. Ja die Zuversicht ging endlich so weit, daß man dieses so verwahrte Vieh sogar auf jenen Plätzen weiden ließ, wo sich von der Seuche umgekommenes Kind eingegraben befand. Man bediente sich eben desselben Mittels auch dann, wenn ein oder das andere Vieh durch abnehmende Fresslust, Mattigkeit oder andere Kennzeichen den Anfaß einer ähnlichen Krankheit äußerte, mit gleicher Sorgfalt, und ward dafür durch dessen stete Gesundheit reichlich belohnet. Denn durch mehr als dreyßig Jahre verlor dieser Stall von zwanzig Kühen an der Seuche nicht ein einziges Stück; während in und um den Ort zu mehreren Epochen viele andere aus allen Ställen daran zu Grunde gingen. Einer wie der andere Theil des beschriebenen Hausmittels gehört zur Sache. Ihre gleiche Wirkung auf den Fall eines schon weit gekommenen Grades der Krankheit verbürgt die Erfahrung nicht; wohl aber dem emsigen Landwirth bei zuvorkommender oder unverspäteter Sorge. (Da das Koch- oder SteinSalz mit seiner Soda ein bekanntes Mittel gegen innere und äußere Fäulniß ist, die Schwefelblüthe oder Schwefelmilch als ein gereinigtes Erdharz vorzüglich auf Zertheilung und Ausdünstung wirkt; die Eigenschaften des Knoblauchs nicht minder beides befördern, und zugleich gegen ansteckende Krankheiten bewahren; endlich die Wachholderbeeren besonders mittelst ihres balsamisch-ätherischen Marköls das Geblüt beleben, dann

Schweiß, Harn und Blähungen treiben, so wird das Nützliche dieser Mischung gegen die so sehr ansteckende Rindviehseuche, wobei das Geblüt in Fäulung übergeht, leicht begreiflich werden. Der wesentliche Bestandtheil der Wagenschmiere ist Baumharz, welches eine sehr starke Pflanzensäure in sich enthält, die bekanntlich ebenfalls der Zerstörung durch Fäulniß kräftig widersteht.)

Miscellen. Flachspinnerey-Maschine. Bekanntlich hatte Napoleon auf die Erfindung einer solchen Maschine eine Million Francs als Belohnung ausgesetzt. Jetzt melden öffentliche Blätter, daß vor nicht langer Zeit ein Engländer eine solche Maschine erfunden und Baron Edeleranz, Präsident das Commerz-Collegiums in Stockholm, selbe sehr verbessert hat, indem er 18 Räder, jedes mit 15 Zäden, anbrachte. — Belohnte Bescheidenheit. Die Schauspieler des Theatre Frang. in Paris genießen das Recht, wenn sie ein Benefice erhalten, willkürlich die Preise erhöhen zu können. Dlle Desbrosses hatte es nicht gethan, und nahm 8000 Francs ein. Dlle Contat, die als Künstlerin noch einmal so groß zu seyn glaubt, hatte die Preise verdoppelt, und ihre Einnahme war 5000 Francs. — Schiller. So lange es eine deutsche Sprache geben wird, bleibt Schiller so gewiß im dankbaren Andenken und Ansehen, als er unstreitig der größte aller deutschen Dichter war. Wahr ist es allerdings, daß ihn Tausende seiner Zeitgenossen, deren Namen mit ihrem Todestag unterging, im Leben an Glanz und Wohlleben übertrafen, denn Schiller lebte und starb arm wie Homer; aber würde wohl, wenn dieser Egoismus gelten dürfte, irgend etwas Großes und Gutes geschehen in der Welt? und beruht

nicht die Erhaltung derselben eben auf der Selbstverläugnung der großen Seelen, die es nur dadurch sind, daß sie über die Zukunft der Gegenwart vergessen? Arm, aber berühmt, ging Schiller aus der Welt; doch arm und unansehnlich hatte er sie betreten. Sein Vater war Aufseher einer fürstlichen BaumSchule im Württembergischen, und seine Mutter war die Tochter eines Bäckers. — *Persische Schmeicheley.* Die Perser sind in vielen Stücken die Franzosen Ostens. Eine englische Itg erzählt, als der persische Gesandte zu London vor einiger Zeit einem Minister vorgestellt wurde, äusserte dieser, es müsse dem Gesandten wohl sehr unangenehm seyn, sich in einem Lande zu befinden, wo man die Sonne so selten sehe. „O,“ antwortete der Gesandte, wenn man die Figur Eu. Herrlichkeit sieht, vermißt man die Sonne nicht.“ — *Gelassenheit.* Der berühmte Regensburger Bischof Albertus Magnus hatte ein Automat verfertigt, das eine Bildsäule vorstellte, die reden konnte. Eines Tags kam Thomas v. Aquino, sein Schüler, in das Zimmer, fand jenes Automat zum erstenmal darin, hielt es für einen Dieb, und schlug so wacker darauf zu, daß die Stücke umher flogen. Da trat Albertus in's Zimmer; der ganze Verweis, den er dem Thäter gab, war, daß er sagte: „Thomas, Thomas, in einem Augenblick hast du 30jährigen Fleiß zerstört.“

L o g o g r a p h.

Verweisung ist's und aufmerksam: doch Zahl,
 Vermehrest du es am Schluß mit einem Zeichen:
 Noch ein's hinzu, Zahl ist es dann beßgleichen,
 Jedoch im Werth vermindert viele Mähl;
 Seg' jeko einen Laut voran,
 Dann kündigt's einen Vogel an.

Auflösung der Charade No 17. Est he. Est e.